

Interview der Wochenzeitung "Die Zeit" mit Minister Fischer

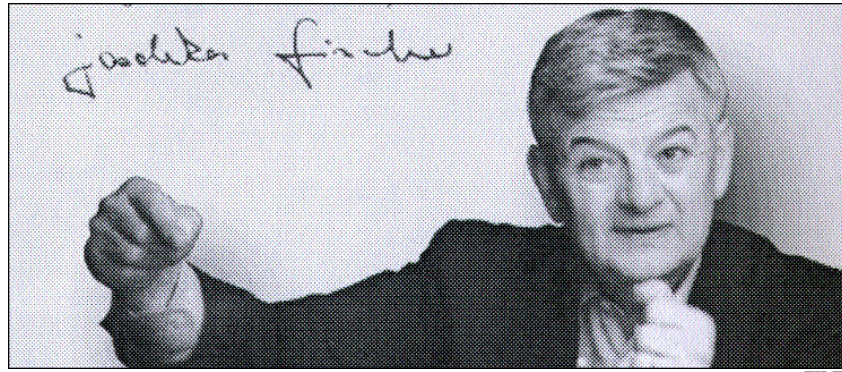
ZEIT: Herr Minister, die Debatte im Bundestag, die Sicherheitsratsdebatte am Freitag, die Demonstrationen am Wochenende, die Nato-Einigung und der Kompromiss beim EU-Gipfel in Brüssel - fünf Stationen der vergangenen Woche, die Ihnen in der Irak-Debatte etwas Luft verschafft haben. In welcher Phase der Vorkriegszeit befinden wir uns?

Joschka Fischer: Ich hoffe, überhaupt nicht in einer Phase der Vorkriegszeit. Wir sollen alles versuchen, um eine friedliche Lösung zu erreichen, das heißt die volle Umsetzung der Sicherheitsratsresolutionen 1441 und 1284, ohne dass es zu einem Einsatz militärischer Mittel kommt.

zeit: Ist mit dem Brüsseler Minimalkompromiss das strikte Nein der Bundesregierung gefallen?

Fischer: Unsere Haltung ist unverändert. Wir werden uns an einer Militäraktion nicht beteiligen, und wir wollen alles tun, um eine friedliche Umsetzung der Resolution 1441 zu erreichen. Daran gibt es überhaupt keinen Zweifel.

Bevor an eine ultima ratio gedacht wird, müssen alle anderen Mittel erschöpft sein.



FILE

Das sagt übrigens auch die UN-Charta. Die Frage der Verhältnismäßigkeit, des Erschöpfens aller anderen Mittel ist also von zentraler Bedeutung.

Der Irak muss abrüsten, er darf keine Massenvernichtungswaffen haben, er muss mit den Inspektoren voll kooperieren. Aber wenn ich hier den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit einführe, weiß ich beim besten Willen nicht, warum wir dann über die Frage eines möglichen Krieges diskutieren und nicht über den verbesserten Einsatz der Inspektoren.

zeit: Ist dies nur die deutsche Interpretation oder die europäische?

Fischer: Wir haben in der EU unterschiedliche Positionen, wenn Sie etwa Deutschland und Frankreich auf der einen und Großbritannien und Spanien auf der anderen Seite nehmen. Diese unterschiedlichen Positionen sind durch die gemeinsame Erklärung von Brüssel nicht nivelliert worden. Das mag man bedauern, aber das ist eine Realität, und ich gehöre nicht zu denen, die darum herumreden. Dennoch ist es wichtig, dass wir die gemeinsame Erklärung als EU gefunden haben. Europa ist handlungsfähig.

Entscheidend ist dabei aber nicht, dass das letzte Mittel nicht ausgeschlossen wird, sondern dass die friedliche Abrüstung des Irak unterstrichen wird und dass dort der Satz steht, es geht um die Umsetzung der Resolution 1441. Wörtlich heißt es: "Wir möchten dies friedlich erreichen. Es ist klar, dass die Bevölkerung Europas dies so wünscht."

Krieg ist nicht unvermeidlich. Gewalt sollte nur als letztes Mittel eingesetzt werden." In dieser Reihenfolge finde ich das eine sehr gute Formulierung.

zeit: Sie halten diesen Krieg für falsch. Amerika aber wird ihn wohl führen. Wie geht das zusammen: Freundschaft zu Amerika und falscher Krieg?

Fischer: Ich bin den USA tiefst verbunden. Das muss ich nicht immer wiederholen. Ich bewundere dieses Land, auch wenn ich jedes Mal, wenn ich in den USA bin, erfahre, wie sehr ich Europäer bin und unseren alten Kontinent liebe. Es ist ja auch keine Frage, wie tief gerade meine Generation durch die USA geprägt ist, was unsere Alltagskultur betrifft, aber auch unser Demokratieverständnis. Befreiung vom Nationalsozialismus, Kalter Krieg,

Berlin, deutsche Einheit, das alles muss man nicht immer wiederholen. Das gilt auch für die Bedeutung des transatlantischen Pfeilers für Frieden und Stabilität. Zum Transatlantismus sehe ich wirklich keine Alternative.

Dennoch: Wenn man der Meinung ist, dass es hier mit dem wichtigsten Partner - der eine so gewaltige Verantwortung trägt - in einer speziellen Frage Differenzen gibt, dann muss man in einem Bündnis freier Demokratien diese Differenzen austragen. Und wenn es wirklich eine Differenz zwischen Bündnissubstanz und Bündnisloyalität gibt, dann wird man das diskutieren und sich nach Möglichkeit einigen, und wo nicht, wird man es aushalten.

zeit: Die Relevanzfrage ist dennoch sehr wohl gestellt, und zwar an die Adresse der Vereinten Nationen, der Nato und der EU.

Fischer: Die Relevanzfrage für die Vereinten Nationen kann man meines Erachtens ganz einfach beantworten: Die Vereinten Nationen werden im 21. Jahrhundert eine noch viel bedeutendere Rolle spielen als im 20. Jahrhundert. Ich sehe global keine andere friedliche Clearingstelle der Interessen, keine andere Konfliktmanagementinstanz, keine andere Rechtsetzungsinstanz als die Vereinten Nationen.

Was die Relevanz der Nato betrifft, hängt das sehr stark an der Frage des Fortgangs der europäischen Integration. Je stärker der europäische Faktor wird, desto größer wird das Gewicht der europäischen Stimme in der Partnerschaft mit den USA. Diese Partnerschaft halte ich für unverzichtbar.

Reprinted with permission from Deutschland Nachrichten

Can't Read this Page Yet?

Explore German
links and
publications on the
Internet

Department of Languages and Literatures
Tel: (718) 960-8215 • Fax: (718) 960-8218

<http://www.lehman.cuny.edu/depts/langlit/german>

B.A. PROGRAM IN
MULTILINGUAL JOURNALISM
AT LEHMAN COLLEGE, CUNY

THE ONLY MULTILINGUAL JOURNALISM
DEGREE PROGRAM IN THE NATION

The Multilingual Journalism program at Lehman College is interdisciplinary, bringing together the departments of Languages and Literatures, Art, English, and Black Studies. The program is designed to train the next generation of journalists and communicators to operate in a multicultural world in multiple journalistic disciplines.

Come and join this program now!
Call Professor Patricio Lertzundi, Director
(718) 960-8217 Fax (718) 960-8218
<http://humanities.lehman.cuny.edu/mlj>